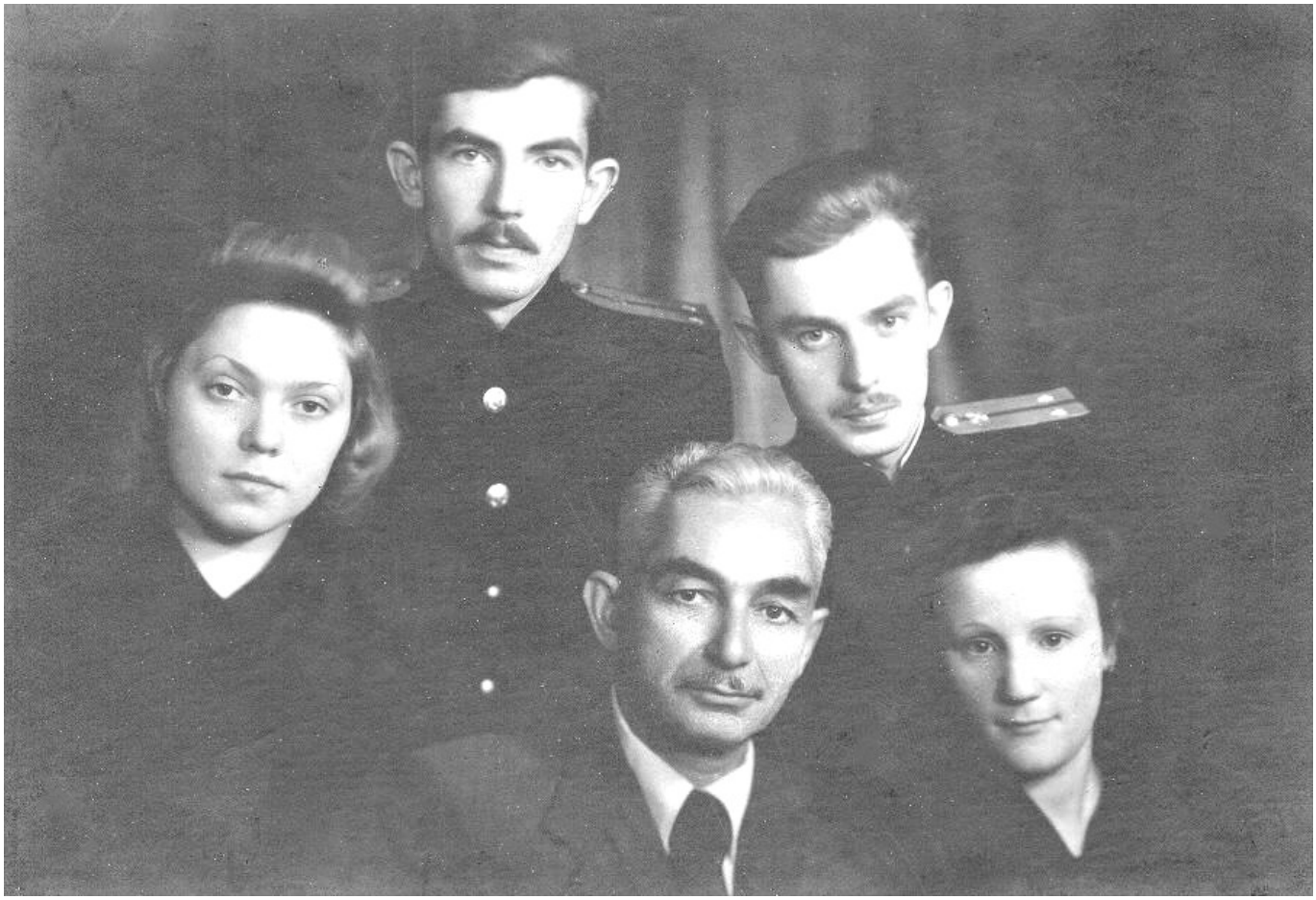
Weltgeschichte einer jüdischen Familie Kapitel 17: „Es werden Enkel kommen, und alles wird von vorn beginnen…“



[tta_listen_btn listen_text=“Vorlesen“ pause_text=“Pause“ resume_text=“Weiter“ replay_text=“Nochmal vorlesen“]

Alle Kapitel

Im vorherigen Essay habe ich die Geschichte der drei Söhne von Solomon Zeiber (Suleiman Zair-Bek) begonnen, die ihr Schicksal mit der Marine verbanden. Einer von ihnen, Ismail, fiel heldenhaft bei Moskau im Dezember 1941. Die beiden anderen Söhne, Azat und Alibek, durchliefen den gesamten Krieg, absolvierten die berühmte „Dserschinka“ und wurden Militäringenieure, die in der Marine der UdSSR dienten. Im siebzehnten Teil dieses Essay-Zyklus werde ich die Leser weiterhin mit den Lebensgeschichten dieses Zweigs der Familie Zair-Bek vertraut machen und von den Kindern, Enkeln und Urenkeln von Azat und Ali erzählen.



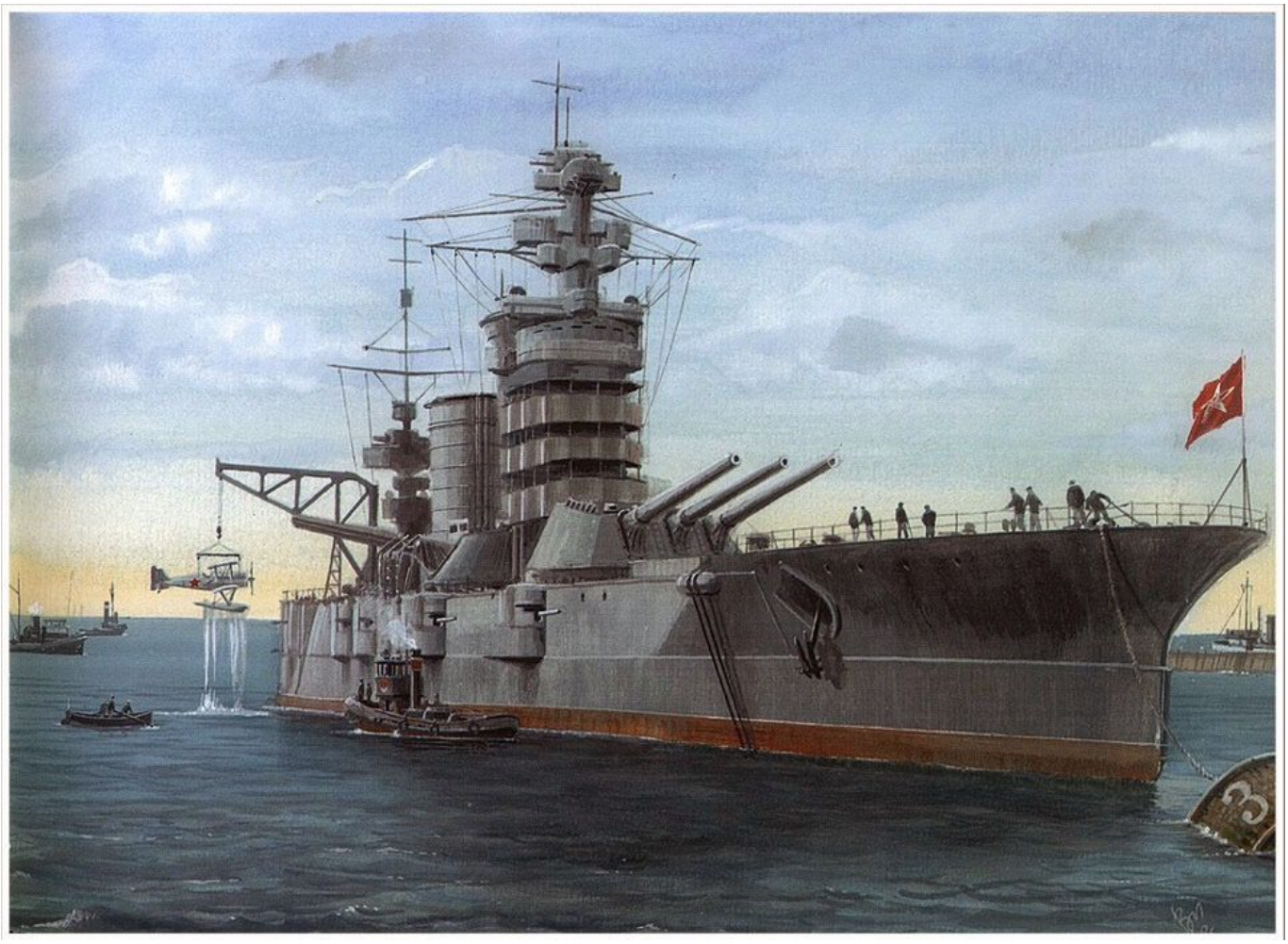
Ali-Bek Zair-Bek mit seinen Söhnen Ali und Azat sowie deren Ehefrauen Vera und Ljudmila, Leningrad, 1949

Nach dem Abschluss der „Dserschinka“ im Jahr 1948 erhielt Azat eine Versetzung nach Kronstadt zur Baltischen Flotte. Doch bereits während des fünften Studienjahres heiratete er seine Vorkriegsfreundin, die Nischni Nowgoroderin Ljudmila Chrapunowa, die zu dieser Zeit bereits das Medizinische Institut in Gorki abgeschlossen hatte und Ärztin für Phthisiologie geworden war. Im September 1948 wurde in der jungen Familie der Erstgeborene geboren, der zu Ehren des im Krieg gefallenen Bruders Ismail genannt wurde. Im Jahr 1954 folgte der zweite Sohn, Sergej.

Hier möchte ich kurz von der Geschichte dieser Familie abschweifen und darauf hinweisen, dass zwischen Azat und Ali etwa in dieser Zeit ein stiller Wettbewerb begann: Azat heiratete, und Ali beschloss sofort, „nicht zurückzubleiben“. Azat erhielt einen neuen Rang, während Ali ihn noch nicht erreicht hatte. Wie ich es verstehe, zeigte sich bei Ali ein „jüngerer Bruder-Syndrom“. Kurz nach der Hochzeit seines älteren Bruders heiratete Ali die 20-jährige Leningraderin Vera Barkowa, und 1949 wurde in Sewastopol ihre Tochter Marina geboren. 1951 kam dann in Nikolajew ihr Sohn Wladimir zur Welt. Doch kehren wir zu Azat zurück. Er diente auf dem legendären Schlachtschiff „Oktoberrevolution“, das zur Baltischen Flotte gehörte. Im

August 1948 widmete die Zeitung „Komsomolskaja Prawda“ zum Tag der Marine eine ganze Seite diesem Kriegsschiff mit der Überschrift „Zum Rotbanner – Stillgestanden!“. Auf einer der Illustrationen des Artikels war Azat Zair-Bek mit einer Gruppe Matrosen an einer Hauptgeschützanlage des Schlachtschiffs abgebildet. Ein Absatz des Artikels war dem jungen Ingenieur-Leutnant Azat Zair-Bek und seinem Dienst auf diesem berühmten Schiff gewidmet.

Nach seinem Dienst bei der Baltischen Flotte absolvierte Azat eine spezielle Umschulung in Moskau. Anfang der 1950er-Jahre wurde er nach Feodossija versetzt, in eine Zweigstelle eines militärischen Forschungsinstituts, das sich mit der Entwicklung neuer Waffentypen für die Marinefliegerei beschäftigte.



Schlachtschiff „Oktoberrevolution“, Kronstadt, Baltische Flotte



Foto aus der Zeitung „Komsomolskaja Prawda“, Nr. 193, 15.08.1948



Azat und Ljudmila, Moskau, 1951



Ingenieur-Kapitän ersten Ranges Azat-Bek Zair-Bek, 1986

Nach seinem Dienst bei der Baltischen Flotte absolvierte Azat eine spezielle

Umschulung in Moskau. Anfang der 1950er-Jahre wurde er nach Feodossija versetzt, in eine Zweigstelle eines militärischen Forschungsinstituts, das sich mit der Entwicklung neuer Waffentypen für die Marinefliegerei beschäftigte. In Feodossija diente Azat etwa 10 Jahre, bevor er in das Hauptinstitut nach Leningrad versetzt wurde. Der gesamte folgende Abschnitt seines Lebens und das Leben seiner Familie verbrachte er in der Stadt an der Newa. Seine Arbeit im Forschungsinstitut war mit staatlichen Geheimnissen verbunden, weshalb er selbstverständlich nie über die Details seiner Tätigkeit sprach, und ich stellte ihm aus verständlichen Gründen keine Fragen dazu.

Natürlich interessierte mich die Frage, ob Azat die Geschichte unserer Familie kennt, das Geheimnis des Ursprungs des väterlichen Nachnamens und alles, was damit zusammenhängt. Aber ich stellte ihm keine „unnötigen“ Fragen und versetzte ihn nicht in eine unangenehme Lage. Dennoch war mir durch einige Bemerkungen klar, dass er etwas wusste, auch wenn er nie direkt mit mir darüber sprach. Nur einmal, Ende der 1970er Jahre, nach einer weiteren Reise von Susanna nach Paris zu ihrer Schwester Raa, fragte ich Azat, ob solche Verwandten ihm schaden würden. Worauf er mir antwortete, dass die Geheimdienste ihn ständig überprüfen und wissen, dass er keine Kontakte zu Verwandten im Ausland hat.

Wie mir mein Neffe Wladimir, der Sohn von Ali, erzählte, soll sein Vater angeblich überhaupt nicht gewusst haben, dass er Verwandte im Ausland hat, und dennoch dafür sogar gelitten haben: Trotz seiner Verdienste als Leiter der Ausbildungseinheit für Atom-U-Boote in Sewerodwinsk wurden seine Beförderung zum Konteradmiral und seine Auszeichnung mit dem Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ abgelehnt, mit der Bemerkung „unehrlich“. Diese Dokumente soll Wladimir mit eigenen Augen gesehen haben. Ich denke generell, dass die „Behörden“ immer alles wussten, schon seit der Zeit, als sie Monja in Nischni Nowgorod gefunden haben, aber sie haben die Brüder in Ruhe gelassen und vertrauten ihnen Geheimnisse an, da sie Kriegsbeteiligte und mehrfach überprüfte Personen waren.

Sergej Zair-Bek, der Enkel von Azat und mein Großneffe, den ich bereits mehrfach in dieser Essayserie erwähnt habe, erzählte mir, dass er hin und wieder im Haus seines Großvaters von Verwandten im Ausland hörte, aber ohne Details, nur dass es solche Verwandte gibt. Einmal unterbrach Azat sogar abrupt das Gespräch, als jemand seinen Onkel erwähnte, der in den USA lebt. Dabei sagte der jüngere Sohn von Azat, Sergej, also der Onkel von Sergej-Junior, dass Azat niemals Kontakt zu diesen Verwandten gepflegt habe.



Ismail Zair-Bek mit dem Familienliebling Ljutik, Leningrad, 1970er Jahre

Der älteste Sohn von Azat, Ismail, sowie seine Frau Elena, geborene Ivanova, schlossen 1971 das Geografische Fakultät des Leningrader Pädagogischen Instituts namens Herzens ab. Nach dem Abschluss arbeitete Ismail als Geographie-Lehrer an einer Schule.

Später wurde Ismail Geograph und Ökologe, er verteidigte seine Dissertation und nahm an der Untersuchung der Folgen der Tschernobyl-Katastrophe teil, reiste nach Pripjat. Es wird vermutet, dass er dort eine hohe Dosis Strahlung abbekam, und nach seiner Rückkehr aus der 30-Kilometer-Zone traten bald schmerzhafte Symptome auf, insbesondere begann er, stark Haarausfall zu bekommen. In den 1990er Jahren arbeitete er an der hydrotechnischen Fakultät des Polytechnischen Instituts, heute – der Peter-der-Große-Sankt-Petersburger Polytechnische Universität („Polytech"), bis zu seinem Tod an einem erneuten Herzinfarkt im Mai 2001. Der jüngere Sohn von Azat und Ljudmila (Ljusja), Sergej, studierte nach dem Schulabschluss am Leningrader Schiffbau-Institut und arbeitete später in Leningrader Unternehmen. Er starb 1999 an einem Herzinfarkt. Sergej war nie verheiratet und hatte keine Kinder. Für Azat war der Tod von Sergej ein schrecklicher Schlag, da Sergej mit seinem Vater lebte und Ljusja ihn vor ihrem Tod 1979 bat, sich nicht von Sergej zu trennen. Sergej wurde auf dem Friedhof „Marjina Roscha" in Nischni Nowgorod beerdigt, in der Nähe der Gräber seiner Mutter und seiner Großmutter Feta.



Dozent, Kandidat der Pädagogischen Wissenschaften Sergej Zair-Bek



Olga Warschawer



Dmitrij Zair-Bek, Leiter des Menschenrechtsprojekts „Erste Abteilung“

Ismail und Elena haben zwei Kinder, Sergej und Andrei. Nach dem Schulabschluss studierte der ältere Sohn Sergej (geboren 1971) von 1988 bis 1993 an der Alma Mater der Eltern – der Geografischen Fakultät des Leningrader Pädagogischen Instituts namens Herzens. Er arbeitete als Lehrer und Berater in Schulen von Petersburg, an der Akademie des Russischen Balletts namens Waganowa und verteidigte 1997 seine Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades „Kandidat der Pädagogischen Wissenschaften“.

Im Jahr 2000 zog Sergej von Petersburg nach Moskau und arbeitet an der

Höheren Schule für Wirtschaft als Dozent und Experte im Bereich Bildungssysteme. Sergej ist mit der bekannten Übersetzerin englischsprachiger Prosa und Dramatik, Olga Warschawer, verheiratet.

Das Paar hat einen Sohn, Dmitrij (geboren 2001), der Leiter des Menschenrechtsprojekts „Erste Abteilung“ ist, das sich auf Fälle von Landesverrat und Spionage spezialisiert.



Das Grab der Familie Zair-Bek auf dem Friedhof „Marjina Roscha“ in Nischni

Nowgorod

Am 25. Januar 2008 ereignete sich eine Tragödie: Auf dem Zebrastreifen vor seinem Haus in Petersburg wurde Azat von einem Lastwagen angefahren. Der Mann, der den gesamten Krieg von Anfang bis Ende durchlebt hatte und sein Leben dem Dienst für das Heimatland gewidmet hatte, kam in Friedenszeiten durch die Schuld eines rücksichtslosen Fahrers ums Leben. Er starb noch am Unfallort, nur zwei Monate vor seinem 85. Geburtstag. Die Abschiednahme von Ingenieur-Kapitän ersten Ranges Azat-Bek Zair-Bek fand in der großen Halle des Petersburger Krematoriums statt. Dem Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges und der Marine wurden militärische Ehren erwiesen: Mit Begleitung eines Ehrenzuges wurde die Marineflagge in den Raum gebracht, und hinter einem Glasfenster im Hof wurde ein Zug von Kadetten mit Maschinenpistolen aufgestellt, die einen Abschiedsgruß in Form von drei Salven abgaben. Die Urne mit den Überresten von Azat wurde von den Angehörigen in seine Heimatstadt Nischni Nowgorod überführt und neben dem Grab seiner Mutter Feoktista Alexandrowna, seiner Frau Ljudmila Iwanowna und seines jüngeren Sohnes Sergej auf dem Friedhof „Marjina Roscha“ beigesetzt.

Der jüngere Bruder von Azat, Kapitän ersten Ranges Alibek Zair-Bek, starb 2003, seine Frau Vera überlebte ihn um 8 Jahre. Beide sind auf dem städtischen Friedhof in Sewastopol beigesetzt. Der Sohn von Alibek und Vera, Vladimir Zair-Bek, Absolvent der Fakultät für internationale Wirtschaftsbeziehungen des berühmten MGIMO, arbeitete von 1978 bis 1997 als Dozent, später als leitender Dozent, und nach der Verteidigung seiner Dissertation als Dozent der Abteilung für Wirtschaftstheorie an diesem Institut. Vladimir war Doktor der Wirtschaftswissenschaften, Professor, Akademiker der RAEN und Akademiker der Akademie für soziale Bildung. Er verstarb am 24. August 2018 nach schwerer Krankheit.

Seine Frau, Ljudmila Romanowa, war Dozentin und stellvertretende Leiterin der Abteilung für Wirtschaftstheorie an MGIMO. Ihr Sohn, Vladimir Romanow, war Student der Fakultät für internationale Wirtschaftsbeziehungen an MGIMO.



Professor, Dr. der Wirtschaftswissenschaften Vladimir Zair-Bek.

Autor: Yakub Zair-Bek, (Fortsetzung folgt)
Fotos aus dem Familienarchiv

Vorheriges Kapitel

Nächstes Kapitel